

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 $\frac{1}{2}$ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Ämter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 40.

Donnerstag, den 5. April

1877.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April hat ein neues Quartal des **Hochberger Boten** begonnen und laden wir zu gest. Bestellungen ergebenst ein.
Die Expedition.

Baden.

Konstanz, 26. März. Der Rücktritt des Herrn Oberbürgermeisters Stromeyer wird nicht verschlen, weit über die badische Landesmark hinaus großes Aufsehen zu erregen; ist doch sein Name weithin im ganzen Reiche bekannt und mit den kirchenpolitischen Kämpfen Badens, sowie mit der Hebung der Stadt Konstanz innig verknüpft. Wenige Menschen dürften in gleichem Maße wie er die Wandelbarkeit der Volkskunst erfahren haben. Als er vor zehn Jahren das Banner der nationalen u. liberalen Sache und der durchgreifenden Reform der Gemeinververwaltung ergriff u. mit seltener Energie seiner Partei vorantrug, da folgte ihm die Einwohnerschaft anfangs zögernd, aber je mehr sie seine Ziele erfaßte, mit desto größerem Vertrauen und dann mit wahrer Begeisterung. In dieser glücklichen und fruchtbaren Periode, in welche die Rückeroberung der Spitalstiftung, die wichtigen Umgestaltungen auf dem Gebiete des Armenwesens, des Schulwesens und der Stadtverschönerung fallen, war seine Popularität in fortwährendem Wachsen. Selbst als er durch seine Erfolge kühn gemacht, in immer großartigerem Maße vorging und damit jene zweite Periode seiner Amtstätigkeit einleitete, welche wir zum Unterschied von der ersten, der „Reformperiode“, als die „Periode der Unternehmungen“ bezeichnen möchten, unterdrückten die meisten ihre aufsteigenden Bedenken, weil sie auf sein Talent, seine Geschicklichkeit und seinen Glückstern bauten. Sowie aber die Erfolge in ihr Gegentheil umschlugen, wendete sich das Blättchen. Die Begeisterung kühlte sich ab, die Anhänger wurden zurückhaltend und die frühere fast unbedingte Anerkennung wich einer strengen Kritik. Die Rücksichtslosigkeit, mit der er sich über entgegenstehende Hindernisse hinwegzusetzen pflegte, und welche im Falle des Gelingens bewundert worden wäre, wurde nun zum Ankläger gegen ihn; jeder Buchstabe, den er verlegt hatte, mußte gegen ihn zeugen. Die Situation, wie sie sich in lehrer Zeit gestaltet hatte, trug für jeden denkenden Beobachter den Stempel der völligen Unhaltbarkeit. Der Oberbürgermeister konnte nicht auf seinem Posten verbleiben, ohne daß die liberale Partei, welche ihn früher unterstützte hatte, auch jetzt mit gehöriger Kraft für ihn eintrat; die

Partei konnte aber nicht für ihn eintreten, weil ein solcher Schritt sie mit bedenklichen Spaltungen in ihrem Innern bedroht hätte. Daran, daß die Lage sich so gestaltete, trug nicht allein der mehrfach gerügte Mangel an Offenheit die Schuld, sondern ein tieferes Gesetz, welches sich hier nicht zum erstenmal erprobt, daß nämlich thatkräftige, kühn vorangehende Charaktere im Fall einer Krise sich auf ihre eigene Kraft angewiesen sehen und daß, was sie allein in's Werk setzten, auch allein zu verantworten haben. Seine Gegner werden nun in hellen Jubelruf ausbrechen, daß der mächtige, gewalthätige, der exkommunizierte Stromeyer beseitigt ist; sie mögen ihren Triumph mäßigen und sich ja nicht einbilden, daß sie ihn gestürzt hätten. Er schreitere zunächst an der Ungunst der Zeitverhältnisse, im letzten Grunde aber doch nur an den Fehlern, die er als dem Irrthum unterworfenen Mensch beging. In einer späteren Periode wird man anders über ihn urtheilen, als jetzt, wo seine schwächeren Seiten ungebührlich in den Vordergrund gestellt werden. Ist erst die begreifliche Erregung der Gemüther vorüber und beginnt die Saat zu reifen, die er für Konstanz gestreut und die sicherlich nicht verloren ist, dann wird die Einwohnerschaft der Stadt seinem Wirken ein dankbares Andenken nicht versagen. Für auswärtige Leser möchten wir diesen Worten noch die beruhigende Bemerkung beifügen, daß durchaus keine Gefahr vorhanden ist, es möchte die ultramontane Partei in der Kreishauptstadt Oberwasser gewinnen. Diesem Erbfeind gegenüber ist die große Majorität der Einwohnerschaft vollkommen einig in ihrer Gesinnung, wie sie dies mitten in den Gemeindeerwürfnissen am 10. Jan. ruhmvoll bewiesen hat. Sobald es angezeigt erscheint, dürften, von geeigneten Persönlichkeiten ausgehend, Schritte zu gewärtigen sein, um die liberale Bürgerschaft neu zu sammeln und zu organisiren.

Wiesloch, 26. März. Gestern Nachmittag durchlief unsere Stadt die Schauernachricht, daß der hiesige Bürger D. seinen 12jährigen Sohn todtgeschlagen habe. Nach anderer Ansicht sei der Knabe nach Mißhandlung Seitens seines Vaters in die Scheuer geflüchtet und dort todtgefallen. Heute früh wurde die Leiche amtlich secirt, wozu der sofort nach der That verhaftete Vater unter Gendarmerie-Begleitung beigezogen wurde.

Langensteinbach, 27. März. Der erst vor einigen Wochen als Grobsh. Bezirksförster hierher beförderte Herr Eugen Seyfried hat heute Nachmittag in seiner Wohnung sich erschossen. Ursache bis jetzt unbekannt.

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)

(Fortsetzung.)

Genau weiß ich nicht mehr, ob sie eine Masse von Probefcheinen, die in der Färbung eine unbedeutende Schattirung nachwiesen, beseitigten, um sie später auszugeben, oder ob sie doppelte Druckformen gemacht hatten, eine für den Staat und eine für sich; genug, sie wurden ertappt und bald auch überführt.“

„Zum Glück haben wir etwas Aehnliches bei unseren neu emittirten Banknoten nicht zu befürchten,“ versetzte Graf von Grossenhofen. „Man hat sich vorgeesehen.“

„Dann freilich weiß ich mir das Austauschen falscher Noten ebenfalls nicht zu erklären,“ sagte der Banquier.

„Ich bin sehr begierig, das Corpus delicti in Augenschein zu nehmen,“ ergriff Baron von Rauenhorst abermals das Wort. „In den nächsten Tagen erwarte ich einen Beamten aus K., der mir eine der erwähnten falschen Noten überbringen und vermuthlich auch Näheres über die Entdeckung mittheilen wird.“

„Sie theilen mir dies falsche Exemplar doch auch mit, Herr Baron?“ fragte der Freiherr. Bei dergleichen Betrügereien sind wir armen Geldleute am übelsten daran.“

„Wirklich?“ fragte der General.

„Können sie zweifeln?“ fuhr Wenzel von Campenstein fort. „Alle Tage erhalten wir massenhafte Zahlungen in allen nur denkbaren Münz-

sorten und Scheinen. Wie leicht kann man da dupirt werden, zumal wenn die Fälschung das Werk geschickter Künstler ist!“

„Sind Sie im Besitz vieler unserer neuen Banknoten?“ warf der Minister ein.

„Gewiß,“ versetzte der Banquier. „Es ist ein bequemes Zahlungsmittel und — ein sehr kluges Lächeln umspielte seinen Mund — da viel Begehr danach ist, so rentirt es sich, vorzusehen.“

„Ich werde mir erlauben, Herr von Campenstein, Ihnen die falsche Banknote sofort zu communiciren,“ sprach der Polizei-Director. „Männer Ihres Namens und Ihrer Stellung müssen möglichst vor Schaden bewahrt werden. Sie sind die Hauptstützen wohlgeordneter Staaten, und wenn Sie mit Ihren Erfahrungen und zur Seite stehen, wenn Sie durch Ihre geschäftlichen Verbindungen und in die Hände arbeiten, so werden Verbrechen dieser Art in der Regel sehr bald entdeckt.“

Der Banquier stieß einen fast komisch klingenden Seufzer aus, man wußte nicht recht, ob über die Bemerkung des Barons oder, weil er schon wieder verloren hatte.

Im Saal war die Musik eben verstummt, das Geräusch einer Menge Menschen, die sich in die verschiedenen Zimmer vertheilten, ließ sich vernehmen. Strahlend von Glück, erschien die Braut, reich geschmückt, am Arm der Mutter, die ihr einige Worte zusehender, sich sogleich wieder unter den heiter plaudernden Gruppen verlor.

Olympia näherte sich dem Tische, wo ihr Vater in's Spiel vertieft, saß. Sie beugte sich zu ihm herab, und ließ ein zusammengefaltetes

Aus dem Amtsbezirk.

Emmendingen, 2. April. Einer gefälligen Mittheilung entnehmen wir, daß Samstag, den 14. April von Morgens 8 Uhr an an der landwirthschaftlichen Mittelschule Hochburg eine Semestralsprüfung stattfindet, mit welcher das Winterhalbjahr 1876/77 abschließt. Das Sommersemester beginnt am 3. Mai mit einer mit einer Aufnahmeprüfung der Neueintretenden.

Emmendingen, 2. April. Heute Mittag ist der Schnellzug auf dem Bahnübergange zunächst Kollmarsteuthen, der nicht abgesperrt war, in eine tiefen Uebergang gerade passirende Schafherde gefahren und hat nicht weniger als 45 Schafe getödtet und 17 so verletzt, daß dieselben, um das Fleisch verwerten zu können, sofort abgestochen werden mußten. Nachlässigkeit des Bahnwärters, der bei seiner schwer erkrankten Frau in seiner Wohnung gewesen, anstatt den Uebergang abzuschließen, soll die Ursache des Unglücksfalles gewesen sein.

Emdingen, 30. März. Eine Anfrage von Nutzen, ob das deutsche nationale Fest zur Feier des 80. Geburtstages unseres Kaisers in der hiesigen Stadt ohne Saug und Klang, ganz spurlos vorübergegangen sei, veranlaßt mich nachträglich noch zu folgendem Berichte. Das Glockengeläute mit obligatem Böllerknallen, die Beflaggung der Häuser, der Kirchengang u. s. w. glaube ich übergehen zu können, weil alles dieses offizielle Neußerlichkeiten sind, die in gleicher Weise fast überall überall stattgefunden haben. Es ist eine traurige Erscheinung, wenn die Bürger eines kleinen Landstädtchens nicht einmal bei einem Anlasse, wo doch einzig und allein der nationale Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen vorherrschend sein sollte, sich vereinigen können, und leider ist keine Hoffnung, daß unter dem jetzigen eng verbündeten kirchlichen und politischen Regimente der Palmsonntag als politische Versöhnungsfeier in Bälde seine Einkehr in hiesiger Gemeinde halten werde. So kam es denn, daß die Ultramontanen und die Liberalen in verschiedenen Lokalen ihr Festbankett abgehalten haben; dem erstern bin ich aus handgreiflichen Gründen fern geblieben.

Nachdem Bezirksrath Hirtler als Vorsitzender die versammelten liberalen Bürger herzlich willkommen geheißen und für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, erklärte er das Bankett für eröffnet. Nun ergriff Herr Apotheker Pfeifferle das Wort und gab in schwungvoller Rede ein Bild von dem ewig denkwürdigen Akte, wie die deutschen Fürsten am 18. Jänner 1871 im Schlosse zu Versailles aus dankbarer Anerkennung für seine sieggekronte Führung der deutschen Heere den König Wilhelm von Preußen zum Kaiser über Abdeutschland auszurufen und damit den Grundstein zum Neubau des deutschen Reiches gelegt hatten. Die Form aber und das pulsirende Leben und die Macht nach Innen und Außen hat das neugeschaffene Reich erst durch seine Verfassung erhalten, die ihm unter Kaiser in Uebereinstimmung mit den erprobten Räten der Krone gegeben hat. Wenn diese Verfassung, wie jedes menschliche Werk, auch noch an Mängeln mancher Art leidet, so wird sie ohne Zweifel, an der Hand der Erfahrung und auf verfassungsmäßigem Wege mehr und mehr ergänzt und vervollkommen werden. Die großartig sind nicht und wie vielfach die Schöpfungen, die seit wir ein einziges Deutschland haben, in's Leben eingeführt worden sind! Neben der einheitlichen Dr-

Blättchen feinsten Papierses in seine Hände gleiten.

„Bon Mama,“ lächelte die glückliche Braut.

„Bardon!“ sagte der Freier mit leichter Verbeugung gegen seine Mitspieler, entfaltete das Blättchen und reichte mit rascher Handbewegung das vor ihm liegende Portefeuille der Tochter.

„Gute,“ sprach er, „doch lasse mich nicht lange warten!“

Olympia warf ihrem Schwiegervater, der sie wohlgeräthig betrachtete, einen seltigen Blick zu, und entfernte sich. Wenige Augenblicke später brachte ein Bedienter dem Banquier das Taschenbuch wieder zurück, mit der Bemerkung, daß jetzt im Speisesaal servirt werde.

Die Thüren zum Speisesaal wurden geöffnet und die Musik begann in heiteren Klängen gleichsam zur Laie zu rufen. Man endigte das Spiel, wie schon früher die Jugend den Tanz beendigt hatte, und in der frohlichen Stimmung verließ sich die zahlreiche, glänzende Hochzeitsgesellschaft nach dem Speisesaal, wo ein schwelgerisches Mahl der Gäste wartete.

III.

Vorstellungen.

Juliane von Gampenstein ruhte nachlässig im Divan. Sie sah erschöpft, körperlich und geistig abgemattet aus. Durch die geschlossenen Gardinen von schwerem Seidenbambast dämmerte gebrochen das Tageslicht. Ihr Gatte, der Banquier, hatte ein längeres Zwiesgespräch mit Juliane gehabt, das nicht ganz heitere Gegenstände berührt haben konnte. Sein intelligentes, gewöhnlich bleiches Gesicht zeigte einen Anflug von Roth-

garnation des Herzes, die unsere Grenzen gegen jedes übermüthige Gelüste unserer Feinde für alle Zeiten bewahrt, haben wir jetzt auch einetlei Maß und Gewicht, einetlei Münze und eine deutsche Reichspost mit einer einheitlichen Taxe. In Verbindung mit dem früher schon eingeführten Zollwesen haben diese Einrichtungen zahllose Schranken, welche bisher der Ausbreitung unseres Handels und Verkehrs hemmend im Wege gestanden, niedergedrückt, so daß Deutschland auf diesem Gebiete sich jetzt einer Freiheit erfreut, die wir vor kurzer Zeit noch kaum zu träumen gewagt haben. Betrachtungen dieser Art müssen die Brust jedes deutschen Bürgers mit Dank durchglühen für unsern Kaiser Wilhelm, den Baubern und Schirmvogt des neuen deutschen Reichs. Geben wir unserm Gefühle Ausdruck in dem Rufe: „Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Mit diesem Rufe, der bei der ganzen Versammlung begeisterten Wiederhall gefunden, schloß Herr Pfeifferle seinen Vortrag, nachdem er alle Anwesenden aufgefordert hatte, ihre dankbare Anerkennung für Kaiser und Reich thatsächlich an der Wahlurne zu zeigen.

Aufnützend an diese Aufforderung sprach ein anderer Redner; bei unserer bisherigen Zerfahrenheit, wo sich Keiner um den Andern kümmert, wo jeder nur seine nächsten Nachbarn und seine vertrauten Freunde kennt, wird jeder Appell an die Wahlurne ohne Erfolg sein. Vor Allem ist eine Sammlung aller liberalen Männer zu einer geschlossenen politischen Partei nöthig; nur dann und nur wenn wir nach dem Beispiele unsrer Gegner als gut disziplinierte liberale Partei auftreten, dürfen wir auf einen günstigen Erfolg bei der Abstimmung hoffen. Sehen wir für unsere nächste Versammlung die Gründung einer liberalen Partei auf die Tagesordnung. Dieser Antrag hat zahlreiche Zustimmung gefunden.

Das ganze Bankett war von patriotischer Begeisterung getragen, wozu der Gesangsverein mit der gelungenen Wahl seiner Lieder und die rothe Musik mit ihren herrlichen Vorträgen Vieles beigetragen hat.

Mit diesem Berichte wollte ich den Verdacht und den Vorwurf widerlegen, als wären unsere Bürger für nationale Feste kalt und theilnahmlos. Ich glaube diese Aufgabe gelöst zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Zeitingen, 27. März. Der hiesige Bürger, Aufseher im ararischen Steinbruche, hat in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Da derselbe in guten Verhältnissen und in friedlicher Ehe lebte, und allgemein beliebt und geachtet war, so dürfte wohl Seinesstörung die Ursache seines traurigen Entschlusses sein.

In den Reichstagskreisen erregt die Nachricht ein eben so peinliches als gerechtes Aufsehen, daß Dr. theol. Radinger, Vertreter des Kreises Rosenheim (Bayern), Mitglied der Centrumsfraktion und der bayerischen Abgeordnetenkammer, jüngst durch das Landesgericht in Tölz eines Mordats gegen die Sittlichkeit für überführt befunden worden sei. Die Württemer „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen die äußerst pikanten Einzelheiten dieses Prozesses. Bemerk sei hier nur, daß dieser geistliche Herr und hervorragende Führer der katholischen Partei in Baiern seine unpolitischen Angriffe unmittelbar einer Kaffinoversammlung angeschlossen, in welcher er gegen den sittlichen Verfall, der durch die liberale Gesetzgebung herbeigeführt wurde, losgedonnert hatte.

und gab ihm das Ansehen eines Menschen, der entweder von angelegentlichem Denken oder von vielem Sprechen nervös angegriffen ist.

„Ich hoffe, du bist vollkommen beruhigt,“ sprach Wenzel von Gampenstein, sich mit seinem Taschentuche Luft zu fächelnd, obwohl das geräumige Zimmer hoch und kühl war. „In einer Stunde reise ich.“

„Wenn du hier bleibst, Wenzel, wäre ich ruhiger,“ erwiderte Juliane.

„Es liegt auf mir wie ein Alp! Und Olympia fehlt mir ja auch!“

„Gerade dies muß dich vor Allem am meisten beruhigen, liebes Kind,“

sagte der Banquier ein. „Du solltest doch, mein ich, endlich zu der Einsicht gekommen sein, daß ich nichts unüberlegt thue.“

„Seit zwei und zwanzig Jahren gehen wir Hand in Hand durch's Leben. Du kannst mir keine Stunde, vielleicht keine Minute nomast machen, in der ich dich vernachlässigt habe, oder die für mich einen Vorwurf enthält, wenn du auf die gemonnenen Resultate blickst. Was kleinen Verhältnissen habe ich mich heraufgearbeitet bis zu meiner jetzt einflußreichen Stellung, und ich freue mich, sagen zu können, daß ich es dahin zu bringen vermochte, war ein Verdienst meiner Gattin!“

„Wenzel! . . . Ich höre das ungerne, du weißt es!“

„Du sollst es aber gern hören!“ sagte der Freiere hart und befehl-

habertisch. „Ich will es, damit deine Nerven immer gestählt bleiben und die Schwachheit der weiblichen Natur nicht Gewalt über dich erhält!“

Juliane heizte sich, fast angstvolle Blicke auf ihren streng betrachtenden Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

In Hamburg sind kürzlich 2 nur eingeschriebene Briefe von auswärts ihres Inhalts von 22,500 Mark beraubt worden, wofür die Post nur den reglementmäßigen Betrag von 42 Mark für jeden Brief zu leisten hat. Zur vollständigen Sicherung des Werthinhaltes war der Absender vorher mit einer Transport-Versicherungsgesellschaft in Verbindung getreten, dieselbe soll ebenfalls ihre Ersatzverbindlichkeit bestreiten, da der Betrag zwar auf Verlust und Verlorengang der ganzen Sendung, nicht aber auf Verabreichung durch Postbeamte versichert gewesen sei.

Ueber den hohen Nutzen des Abwelkenlassens der Segkartoffeln hat Herr Friedrich Pfäfer zu Saalhof bei Rallstadt der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms einen Bericht erstattet, der es verdient, gerade jetzt in den Kreisen des interessirten Publikums bekannt zu werden. Er schreibt: „Wiewohl es ziemlich allgemein bekannt ist, daß das Abwelkenlassen der für die Aussaat bestimmten Segkartoffeln für den Ertrag von Vortheil ist, so wird doch seitens gar vieler Landwirthe diesem Grundsatze die gebührende Berücksichtigung versagt. Wenn ich auch nicht im Entschiedensten Zweifel in die Vortheile des Abwelkenlassens setze, so machte ich mir doch im Frühjahr 1871 ein Vergnügen daraus, durch einen vergleichenden Versuch, diese Vortheile augenfällig zu ermitteln. Zu diesem Behufe bepflanzte ich einen in allen seinen Theilen gleichmäßig beschaffenen Acker zur Hälfte mit Zwiebelkartoffeln, die ich Ende Februar zum Abwelken aus dem Keller in einen trockenen frostfreien Raum hatte bringen lassen, die andere Hälfte des Ackers aber bepflanzte ich mit Zwiebelkartoffeln von demselben Haufen, die aber von direkt aus dem Keller genommen wurden. Zögte schon die ganze Entwicklung der aus den abgewelkten Segkartoffeln entstandenen Stöcke gegenüber den aus nicht gewelkten Segkartoffeln gewachsenen Pflanzen vortheilhafte Unterschiede, so zeigte die Ernte das ganz überraschende Resultat, daß der Mehretrag von den abgewelkten Kartoffeln 17% betrug.“

Literarisches.

Die neuesten Nummern der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementpreis M. 2. 50) enthalten: I. Die Wodden-Nummer (13): Neue Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten, Regenmäntel, Umhänger, Shawls und Fisch-Mantillen, Paletots mit einfachen und vieltheiligen Rücken, aus Poppen für Damen, verschiedene Fransen, Knöpfe und Borten für Kleider und Paletots, einzelne Kleiderärmel und Taschen, Hüte und Fächer. — Paletots, Kleider und Hüte für Mädchen und Knaben von 2-7 Jahren, Tragemantel und Tragkleidchen. — Regliges, Wäsche- oder Arbeitskleid mit Buntstickerei auf Zute. Hütle für Blaud- oder Reisetaschen mit Stickerei, geklöppelte Spitzen und Einfüge, Federblumen, Bunt- und Plattschuhdieren etc. etc. mit 79 Abbildungen. Dazu eine Beilage mit 20 Schnittmustern, 3 Aufzupfen zu geklöppelten Spitzen und verschiedenen Namens-Schiffen. — II. Die Unterhaltungszahl (14): Die Lumpen-Königin. Von Marie von Olfers. — Jugendlieder. Von Emanuel Weibel. — Eine schwäbische Wallfahrt. Von Schmid-Weisenfels. — Franz Dofregger. Von Ludwig Piesch. — Aus der Franconwelt. 4. Von Robert Schweichel. — Etwas für Leute, die nicht lesen können. Von Eugen Babel. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Mittagessen für April. — Briefmappe. — Frauen-Gebetsfrage. Fer-er folgende Illustrationen: Schloß Richtenstein. Von Carl Heyn. — Der Herr Bürgermeister. Von M. Grönvold. — Wilderer in der Semblance. Von Franz Wegregger. — Ein Kalender für des Lebens unkundige Huten in Frankreich.

Handel und Verkehr.

Wannheim, 25. März. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche fest und notiren wir per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität M. 24-26, Roggen M. 19.50-20, für pfälzer und französischer und M. 17.50-18 für russischer, Gerste M. 19.50 bis 20.50, Hafer M. 17-18.50, Kehlens M. 37.50-38, für deutschen und M. 35-35.50 für indischen. Kleinfarmen maßgebend, Rothhafer M. 72-78, je nach Qualität, Luzerne M. 74-90 per 50 Kilo brutto. Müßel M.

Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne
Theningen
Allmend
Hartholzschlag 13

werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert

Dienstag den 10. April 1877

74 Ster buchenes, 63 Ster eichenes, 19 Ster kirschbaumenes und gemischtes Scheitholz, 9 Ster eichenes Kieferholz (1 1/2 Mtr. lang), 24 Ster buchenes, 83 Ster eichenes, 798 Ster erlenes und gemischtes Prügelnholz, 100 Ster erlenes, 75 Ster alpenes Kollholz, 39 Ster Stockholz, 4500 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Mittwoch den 11. April 1877

28500 Stück buchene, eigene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 12. April 1877

6800 Stück buchene, eigene und gemischte Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum; 64 Stamm eigenes Bau- und Nutzholz, 26 Stück erlene Nutzholz-Klöße.

Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr im Holzschlag bei der Wasser-Neuthener Straße. Emmendingen, den 2. April 1877.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Verloren

ging Sonntag Abends in der Vorstadt ein goldenes Medaillon. Da dasselbe ein Andenken ist, wird der eheliche Finder gebeten, es gegen gute Belohnung auf der Expedition d. Bl. zurück zu geben.

37.50-38, Leinöl M. 30-30.50, Mohndl, Levantiner M. 57-58, Prima-Diven-Spise-Del M. 68-72, Selam-Del M. 54-57, Amerikanisches Schweinefett M. 66-67, Petroleum, steigend, penibol. Standard white M. 16. 50 bis 17, per Sept. M. 18-18.50 per Sept.-Dec. 18.50-19. Alles per 50 Kil.-s.

Belehrung über den Gebrauch der Mistkästen für insektenfressende Vögel.

Dieselben sind mit dem Flugloch möglichst gegen Sonnenaufgang:

I. für Staaren, Wiedehopfe, weiße Bachstelzen, Wendehälse etc. an Hausgiebeln, Scheunen und auf Bäumen, die sich früh und dicht belaufen, 20-30 und mehr Fuß hoch,

II. für Meisen, die unbedingt fleißigsten Insektenvertilger, auf Obstbäumen, in Gehölzanlagen etc. 10 bis höchstens 20 Fuß hoch,

III für Rothschwänzen, Fliegenknapper etc. an Scheunen, auf Bäumen 10-12, höchstens 15 Fuß hoch anzubringen und zur Schonung der Bäume mit Draht oben und unten zu besetzen.

Miststoff — Falern, Salate, Moos, Käberhaare, weiße Federn oder alte Vogelknochen — lege man zerstreut auf den Boden unter der Bruststätte und reinige diese nach sorgfältiger Abnahme des Deckels von allem Inhalt immer Anfangs März.

Eine kleine Auslage wird reichlich ersetzt werden durch größeren Ertrag in Garten, Feld und Wald und nebenbei durch die Beobachtung unserer nützlichen, gefiederten Lieblinge.

(Ein Weihegedicht.) Im großen Saale der rasch ihrer Vollendung entgegengehenden Karlsrüher Festhalle sind am Fries folgende von Jos. Victor v. Scheffel herrührende Verse angebracht:

Dir, der der Anfang ist und Ende,
Herr der Zeit und Ewigkeit,
Sei der Fleiß der Menschenhände,
Sei auch dieser Bau geweiht!

In Friedrichs und Luisens Schutze,
Der Hauptstadt Ehr' und Bier und Ruh,
Dem Badner Land ein Stelldichein
Zu Kunst und Freude soll es sein.

Tönet erste Symphonien,
Trage starker Männerchor
Den von Tageslast und Mühen
Müden Geist zu Gott erlösen!

Künstlern und Gewerbs zum Segen
Müssen sich vieler Kräfte regen.
Zum Weltfrieit denn, Raum deut dies Haus,
Wer Gütes schafft, der stellt es aus.

Wissenschaft will weiten Kreisen
Forscherscheißes Leuchtkraft weisen,
Ihr Meister der Rede, willkommen, hier,
Lehrsaal und Hörsaal bieten wir.

Läß' Geseßlichkeit uns einen
Zu Badenias hohen Festen,
Denn ein Land mit Edelweinen
Füllt die Becher gern den Gästen!

Tanzen, springen soll die Jugend,
Die Alten wanken alter Tugenden,
Und wer Lust am Eislauf hat,
Der dank' dafür den Vätern der Stadt.

Sei nun Allen, die da wallen
Zu den festgeweihten Hallen,
Wöge der Genuss des Schönen
Sitte stets und Armuth krönen!

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Schneider Humberger von Wörstetten am Freitag den 6. April

Vormittags halb 10 Uhr
im Rathhaus dahier
eine neue Nähmaschine

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Emmendingen, am 31. März 1877.
Galler, Gerichtsvollzieher.

Widerruf.

Die Beleidigung gegen den G. . f Wilhelm Joos (beim Cegospielen) nehme ich als unwahr zurück.

Ph. Paubenberger.

Gesucht

werden talentvolle Knaben zur Erlernung der Holzschneiderei von
Gebr. Waltensperger.

Holzversteigerung.

Nr. 159. In den Domainenwaldungen bei Weisweil, District IV. Rheinwald Schlag No. 1 und außerhalb des Schlags werden gegen Baarzahlung, beziehungsweise mit Zahlungsfrist gegen sofortige Bürgschaft der Heimathsgemeinde versteigert, am

Mittwoch den 11. April

a. Stammholz:

38 Eichen, bis 65 Ctm. Durchmesser, 57 Rothulmen, theilweis von schöner und starker Qualität,

3 Fichten, 6 Kiefer, 25 schwarze Buchen, 19 Weiden, 4 Aspen, 2 Schwarzerlen, 2 Pappeln,

b. Kuchholzfängen:

329 eichene, 27 ulmene, 5 maholberne, 75 birchene Wagnerstangen, 147 eichene Ruderstangen,

200 eichene Schaufelnkiel, 225 hafelne Keif,

c. Brennholz:

44 Ster ulmene, 59 Ster weiche Scheiter, 17 Ster ulmene, 421 Ster eichene, gemischte und weiche Prügel,

60 Ster hartes Stockholz und 1 eichener Wurzelkloß, am

Donnerstag den 12. April

14000 gemischte Wellen, 2900 hafelne und gemischte Faschinen, 2 Loos Schlagraum.

Die Versteigerung beginnt jeweils Morgens halb 10 Uhr bei guter Witterung im Diebschlag und den ersten Tag zuerst mit dem Stammholz.

Waldhüter Reith von Weisweil zeigt das Holz auf Verlangen vorher vor.

Kenzingen, den 27. März 1877.

Großb. Bezirksforstrei.

Maier.

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung kann jederzeit gegen 5%ige Verzinsung und gesetzliche Versicherung Geld aufgenommen werden.

Freiburg, den 28. März 1877.

Katholische Religionsfonds-Verwaltung. Keller.

Landwirthschaftl. Bez.-Verein Emmendingen.

Kommenden Sonntag den 8. April, Nachmittags halb 3 Uhr findet im Gasthaus zur Stube in Mündingen eine landw. Besprechung über „Gemüsebau“ statt.

Hr. Gartenbaulehrer Schüle aus Karlsruhe wird den fragl. Gegenstand einleiten. Wir ersuchen unsere Mitglieder und alle Freunde der Sache um recht zahlreiche Theilnahme.

Die Direktion.

Vom nächsten Freitag den 6. ds., gibt es wieder

frisch gewässerte Stockfische bei Kaufmann Rist.

Branntwein-Verkauf.

Circa 250 Liter Zwetfchgen, 80 „ Kirichen-

50 „ Hefenbranntwein. Sämmtlicher rein und eigen Produkt bei G. Ottenwaller in Emmendingen.

Todes-Anzeige.



Gestern Nacht 11 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Christine Friederike Heyd,
geb. Bührer.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. April, Nachmittags 4 Uhr statt. Emmendingen, 4 April 1877. Namens der Hinterbliebenen. Heinrich Heyd.

Dankagung.

Für die so vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so plötzlichen und schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes

Wilhelm Breisacher,
für die reichen Blumenspenden von Nah und Fern, und für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte drückt den tiefgefühltesten Dank aus. Theningen, 31. März 1877.

Michael Breisacher.

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Herrn Lederhändler Menner dahier (verlängerte Kaiserstraße Nr. 145, zweiter Stock) neben dem Hofgerichtsgebäude. Freiburg im April 1877.

Carl Mayer, Rechtsanwält.

Kriegerverein Emmendingen.

Sonntag d. 8. April d. J. Nachmittags halb 3 Uhr im Vereinslokale. Der Vorstand.



Sämmtliche in den Volksschulen

eingeführten



Schulbücher

für den Religions-, Lese-, Gesang-, und Rechenunterricht sind in guten, dauerhaften Einbänden stets vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Auch sind alle möglichen Sorten von Schreib- und Rechenheften zu haben.

Verloren.

Vorlehten Montag ging von der Dölter'schen Buchhandlung bis am Bahnhof ein offener Brief mit werthvollen Schriften verloren. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung denselben im Comptoir d. Bl. abzugeben.

In keiner Familie und in keiner Schulbibliothek sollte fehlen:

Evangelium der Natur und des Geistes.

Von Heribert Rau.

Gesamt-Ausgabe in einem Band. Preis Mk. 3. Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Gicht- und Rheumatisches, Rücken- und Leidenweh. Zu Packeten zu 1 - und halben zu 60 S bei C. F. Nist.

Dr. Kirchhofer Arzt in Straßburg Elf. befaßt sich speciell mit der Behandlung von Pollut., nächtlichen Bettnässen und Impot.

Maculatur

zu haben bei **A. Dölter.**

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 28. März 1877.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	13	—	12	80	12	25
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	10	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischfrucht	—	—	9	—	—	—
Gersten	—	—	9	25	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Schwarzbrod	—	—	4	—	52	—
Butter	—	—	1	—	30	—
Ochsenfleisch	—	—	1	—	66	—
Schmalz	—	—	1	—	60	—
20 Liter Kartoffeln	—	—	—	—	1	30

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 Mk 25 S vierteljähr. zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 41.

Samstag, den 7. April

1877.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April hat ein neues Quartal des **Hochberger Boten** begonnen und laden wir zu gest. Bestellungen ergebenst ein. Die Expedition.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, dessen Gesundheit in Folge der anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit der letzten Zeit von Neuem schwer angegriffen ist, hat Sr. Majestät dem Kaiser den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, von seiner amtlichen Stellung im Reich und in Preußen entbunden zu werden. Obwohl eine entgeltliche Beurlaubung Sr. Majestät über dieses Gesuch noch nicht vorliegt, so darf doch als wahrscheinlich gelten, daß dem Reichskanzler zunächst ein längerer Urlaub unter vollständiger Entbindung von aller Betheiligung an den Geschäften ertheilt und demzufolge eine volle Vertretung desselben einerseits für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, andererseits für die obere Leitung der inneren Reichsangelegenheiten, zugleich in deren Zusammenhang mit der preussischen Staatsregierung, anordnet werden wird.

Der Reichskanzler, welcher an seinem jüngsten Geburtstag (1. April) die persönlichen Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen, sowie die zahlreichsten Anzeichen inniger Theilnahme empfangen hat, wird sich voraussichtlich sehr bald nach seinen Besitzungen in Rauenburg begeben. (So schreibt die Prov.-Corr. vom 4. d. Mts.)

Die europäischen Verhandlungen über die orientalische Frage sind zu einem neuen wichtigen Abschnitte gelangt. Nachdem die Konferenz zu Konstantinopel am 20. Jan. ohne Ergebnis geschloffen worden war, weil die türkische Regierung die gemeinsamen Forderungen der übrigen Konferenzmächte abgelehnt hatte und hiernach ein Boden für weitere Verhandlungen mit der Pforte nicht mehr vorhanden war, — hatte die Kaiserlich-russische Regierung durch ein Rundschreiben an die beteiligten Mächte zunächst nochmals hervorgehoben, wie sie die Frage vor Allem als eine europäische Angelegenheit betrachte, welche nur durch einmüthiges Zusammengehen der Großmächte erledigt werden könne und müsse. Bevor die Kaiserliche Regierung den von ihr einzuhaltenden Gang der Politik der Pforte gegenüber feststellte, wüßte sie die Absichten der übrigen Kabinette kennen zu lernen, um soweit möglich, auch weiter gemeinsam mit denselben vorzu-

Der Falschmünzer.

„Sobald ich das Nöthige mit meinen Agenten abgeprochen habe und die Gewisheit mit mir nehme, daß meine Anordnungen pünktlich vollzogen werden. Von dir erwarte ich die Ruhe, welche Mäßigung und Klugheit immer geben.“

„Soll unsere Tochter unterrichtet werden?“

„Nein! Nicht jetzt. Später ist es vielleicht gut, wenn ich auch diese neue Wendung mittheile, doch hängt dies von den Umständen ab. Kann ich es vermeiden, so ist es mir lieber.“ Olympia ist noch zu jung, und was mir am meisten Bedenken verursacht, ist ihre Einnahme zu leidenschaftlich! ... Wer spekuliren will, darf keine Leidenschaft besitzen, am wenigsten eine, welche das Herz gefangen nimmt.“

„War keine?“ sagte Juliane. „Ist das Spiel keine Leidenschaft?“

„Das Spiel ist das Spiel, der Falschmünzer ist die Leidenschaft.“

„Wie du gestern Abend!“

„Das Moment überwältigt, ließ ich mich fortreißen.“

„Nicht doch! Arbeit zerstreut mich. Ich fühle mich bedrückt, beengt, wenn ich nicht denken, mich im Denken und Sichem nicht anstrengen kann.“

„Gib Juliane ihren Wiederkund auf, indem sie dich befragt: „Wann darf ich deine Rückkehr erwarten?““

„Sobald ich das Nöthige mit meinen Agenten abgeprochen habe und die Gewisheit mit mir nehme, daß meine Anordnungen pünktlich vollzogen werden. Von dir erwarte ich die Ruhe, welche Mäßigung und Klugheit immer geben.“

„Soll unsere Tochter unterrichtet werden?“

„Nein! Nicht jetzt. Später ist es vielleicht gut, wenn ich auch diese neue Wendung mittheile, doch hängt dies von den Umständen ab. Kann ich es vermeiden, so ist es mir lieber.“ Olympia ist noch zu jung, und was mir am meisten Bedenken verursacht, ist ihre Einnahme zu leidenschaftlich! ... Wer spekuliren will, darf keine Leidenschaft besitzen, am wenigsten eine, welche das Herz gefangen nimmt.“

„War keine?“ sagte Juliane. „Ist das Spiel keine Leidenschaft?“

„Das Spiel ist das Spiel, der Falschmünzer ist die Leidenschaft.“

„Wie du gestern Abend!“

„Das Moment überwältigt, ließ ich mich fortreißen.“

„Nicht doch! Arbeit zerstreut mich. Ich fühle mich bedrückt, beengt, wenn ich nicht denken, mich im Denken und Sichem nicht anstrengen kann.“

„Gib Juliane ihren Wiederkund auf, indem sie dich befragt: „Wann darf ich deine Rückkehr erwarten?““